Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 8. III. Jahrgang. Zürich, August 1896.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZURICH

Erscheint monatlich einmal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen. | Abonnementspreis: Fr. 4. — jährlich (ohne Porti). | Inserate werden angenommen.

Inhaltsverzeichniss: Vorrichtung zum Egalisiren der Maillons bei Jacquardwebstühlen, von Pierre Marie Point. — Grob's Patent-Universal-Webgeschirr. — Preisausschreibung. — Die Aus- und Einfuhr europäischer Seidenwaaren in den Jahren 1894 und 1895. — Die Seidenindustrie in Frankreich. — Vermischtes. — Patentanmeldungen. — Sprechsaal. — Stellenvermittlung. — Verzeichniss der noch vorräthigen Blätter. — Inserate.

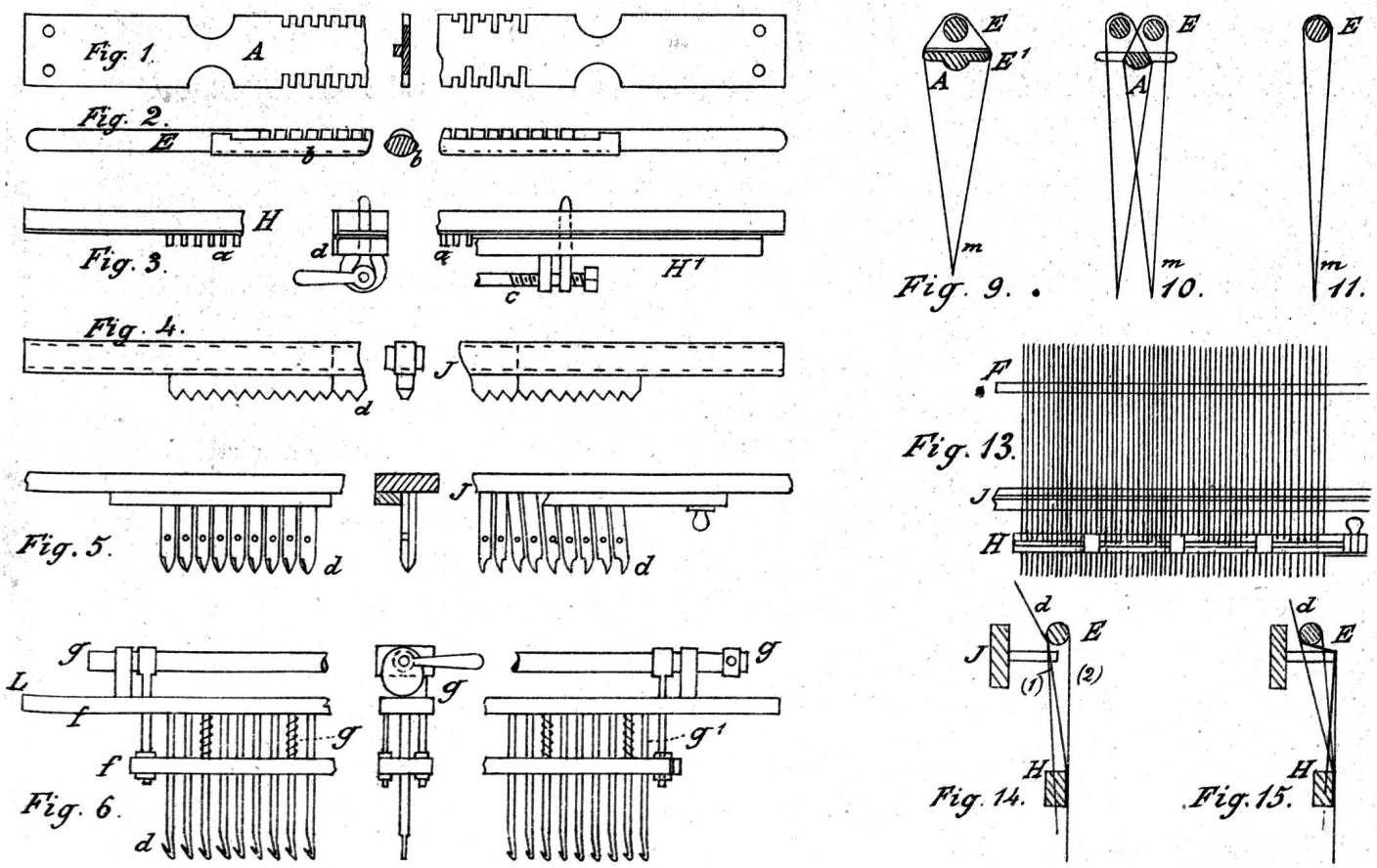
Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Vorrichtung zum Egalisiren der Maillons bei Jacquardwebstühlen

von **Pierre Marie Point.**

(Siehe Abbildungen auf Seite 1 und 4.)



Dieser Apparat, welcher seiner Zeit in der „Industrie textile“ beschrieben wurde, ist bestimmt, die Maillons oder Jacquard-Litzen an den Arkaden, welche nach Angabe in ein Chorbrett gesteckt und an den Collets angehängt sind, auf mechanischem Wege gleichmässig anzuhängen. Die Maillons werden gewöhnlich an die betreffende Arkade angehängt und hernach auf die durch den Egalisirlineal angegebene Höhe egalisirt oder festgeknüpft. Diese lange und sorgfältige Behandlungsart wird durch die neue Vorrichtung bedeutend abgekürzt und erleichtert, indem dieselbe eine ganze Reihe von Maillons fertig knüpft und zwar mit dem gleichen Knopf wie von Hand gemacht.

Dieser Apparat besteht:

I. aus einer Vorbereitungsmaschine, welche die Maillons in gewünschter Distanz auf eingekerbte Schienen oder Stäbe bringt, welche nachher auf die zweite Maschine kommen.

II. aus einer Anhäng- und Egalisirmaschine, die unter dem Chorbrett angebracht wird und die vorher präparirten Maillons an die im Chorbrett eingestellten Arkaden befestigt.

III. aus einer bestimmten Anzahl von Kämmen mit beweglichen Zähnen, welche durch die nöthigen Bewegungen eine ganze Reihe Arkaden mit den Maillons in regelmässiger Höhe knüpfen.

Die letzten Theile sind so zu sagen die arbeitenden Kräfte; es sind so viel Zähne als es Maillons in einer Reihe gibt und sind dieselben in gleicher Weise wie die Löcher im Chorbrett von einander entfernt, damit dieselben mit den Arkaden genau zusammen fallen.

Durch die Bewegung oder Schwenkung, welche diese Theile machen, führt ein jedes Organ für sich mit einer Arkade und einem Maillon die Arbeit aus, welche sonst durch die Finger der Arbeiter besorgt wird.

Da die Eintheilung im Chorbrett gewöhnlich sehr eng ist, müssen auch die Organe eng bei einander stehen. In beistehenden Figuren sind dieselben etwas grösser gezeichnet, um sie deutlicher zu veranschaulichen.

1. Der Theilrechen A, Fig. 1 ist bestimmt, die Maillons in den Einschnitten, welche auf den beiden Seiten angebracht sind, aufzunehmen, und sie in gleichmässige Entfernung wie die Arkaden zu bringen; an den beiden Enden befinden sich Löcher, durch welche derselbe an der Vorbereitungsmaschine befestigt wird.

2. Der Theilstab E, Fig. 2, ist mit Vertiefungen versehen, welche die auf vorher beschriebenem Rechen ausgebreiteten Maillons abheben und dieselben auf die Egalisirmaschine bringen. Dieser Stab ist mit einem halbzylinderförmigen Mantel versehen, welchen man so drehen kann, dass er die Vertiefungen deckt und nachher ungehindert von den angehängten Maillons weggenommen werden kann.

3. Fester Kamm H, Fig. 3. Dieser dient dazu, die Arkaden oder Maillons gleichmässig zu halten. Die in diese Zähne gebrachten Maillons liegen auf einer elastischen Grundlage und werden durch einen zweiten Kamm gegen den erstern gepresst und gehalten. Das Andrücken geschieht durch den kleinen Excenter c. Diesen Kamm kann man den Litzen entlang gleiten lassen; er bleibt aber, sobald er losgelassen wird, fest. — Es sind zwei ähnliche Kämme vorhanden, der eine für die Maillons, der andere für die Arkaden, welche sich einzig durch die Härte des elastischen Materials unterscheiden.

4. Beweglicher Kamm, Fig. 4. Dieser ist bestimmt, die Arkaden unter dem Chorbrette aufzunehmen und soll er genau mit der Eintheilung dieses letztern stimmen. Um kleine Differenzen, welche im Chorbrett entstehen können, auszugleichen, sind die Zähne in Gruppen von ungefähr 10 eingetheilt, welche sich in ihrer Einfassung bewegen können.

5. Gabelförmiger Rechen, Fig. 5. Jeder Zahn dieses Rechens besteht aus zwei gegliederten Theilen; der innere ist an der Rechenrahme befestigt, der äussere an einem Lineal angegliedert, welcher sämmtliche äussern Theile mit einander bewegt. Wenn nun die Zähne wie bei d offen sind, können in die gabelförmigen Oeffnungen Arkaden eingelegt werden; in geschlossenem Zustande halten sie dieselben fest.

6. Reihen mit Haken, Fig. 6. Es sind zwei solcher nöthig. Der eine arbeitet vor, der andere hinter der zu bearbeitenden Chorreihe und bewegen sich dieselben in der Weise, dass sie den Knopf, wie von Hand gemacht, bilden. Jeder einzelne Theil des Rechens besteht aus einem Haken d, welcher sich in einer Hülse d^1 bewegt. Die Haken sind auf einer Schiene f und die Hülsen auf einer zweiten f^1 angebracht, so dass beim sich Nähern oder Entfernen derselben die Haken aus den Hülsen heraustreten oder sich darin verbergen. Es geschieht dies durch die Herzchen g und die Federchen g^1. Die Herzchen geben den beiden Schienen folgende drei verschiedene Bewegungen:

I. Die Haken sind ganz aus den Hülsen herausgetreten um die Arkaden zu erfassen.

II. Dieselben sind zum Theil in die Hülsen zurückgezogen und erfassen die Arkaden, ohne sie fest zu halten.

III. Die Haken sind ganz in den Hülsen und halten die Arkaden fest, so dass dieselben nicht mehr gleiten können.

7. Der Ausbreitrechen, besteht aus konischen Zähnen und dient zum Ausbreiten der Maillons.

Es soll nun gezeigt werden, wie die vorbeschriebenen Theile anzuwenden sind.

8. Die Vorbereitungsmaschine, Fig. 7—11 besteht aus einem gleitbaren Gestell, Fig. 7 und 8, auf welchem sich zwei Rollen B und B^1 bewegen und an denen der Theilrechen A Fig. 1 angebracht ist. Diese bewegen sich vermittelst einer Fusstrittvorrichtung c in horizontaler Richtung und zwar durch die Sperrklinke c^1 je um eine Reihe. Die Rollen mit dem Theilrechen kommen unter das Gestell c^2, auf welchem vorher die erforderliche Anzahl Maillons angebracht wird. Bei jedem Tritt des Pedals gleitet ein Maillon in einen Einschnitt des Rechens; eine hakenförmige Führung verhindert, dass die Maillons sich an den unrichtigen Ort begeben. Wie im Chorbrett nicht alle Reihen vollgesteckt sind, müssen auch die Maillons dementsprechend im Rechen eingelegt werden. Es geschieht dies durch eine Schiene A^1, welche sich mit A bewegt und die gleichviel Löcher hat wie A Einschnitte. Die Löcher sind alle zugemacht bis zu denjenigen, deren Einschnitte keine Maillons aufnehmen müssen. Das Pedal bewegt mit jedem Fusstritt einen kleinen Hebel D, welcher einen Zeiger D^1 trägt, der sich auf die Schiene A^1 aufstützt. Sobald der Zeiger ein offenes Loch antrifft, fällt der Hebel auf das Gestell c^2 und verhindert des Einlegen des betreffenden Maillons.

Ist der Theilrechen rechts in der Maschine angekommen, so ist derselbe gefüllt mit Ausnahme der verwehrten Stellen.

Hierauf werden die Maillons durch den Theilstab F Fig. 2, welchen man zwischen den Rechen A und den Maillons hineinschiebt, weggehoben; alsdann werden vermittelst einer Schiene mit glatten Rändern L^1 Fig. 9 die Maillons auseinander gespreizt und der Rechen A fährt, durch ein Gewicht gezogen, zurück, sobald die Schaltklinke gehoben wird. Ist der Theilrechen weggeschoben, so sind die Maillons auf dem Theilstab ausgebreitet und können dieselben auf die Egalisirmaschine gebracht werden.

Die Leistungsfähigkeit dieser Maschine kann erhöht werden, indem man die Einschnitte im Theilrechen verdoppelt, d. h. wie aus Fig. 1 ersichtlich ist, dieselben auf beiden Seiten versetzt; man kann dadurch auf ein Mal zwei Theilstäbe füllen.

Anhäng- und Egalisirmaschine. Diese Maschine, Fig. 12 und 16, wird unter dem Chorbrett F auf dem Stuhlgestell angebracht. Sie kann durch verstellbare Füsse nach allen Richtungen hin regulirt werden, um sie lothrecht und direkt unter die zu egalisirende Arkadenreihe zu setzen.

An den Seitengestellen sind verschiedene Lager angebracht; die einen, wie R und R^1, kann man in vertikaler Richtung verschieben, während andere, wie S^1 so gestellt werden müssen, wie es die oben beschriebenen Rechen bedingen. Für die schrägen Bewegungen sind Führungen an diesen Lagern angebracht, welche in die Vertiefungen der Rechen greifen, deren Bewegung bestimmen und sie genau mit den betreffenden Fäden zusammenbringen. Diese Führungen können verschiedener Form sein und kann man sich nach den später beschriebenen Bewegungen die Anordnung vorstellen, welche dazu dient, der Hand sichere Leitung in den Bewegungen zu geben.

Bei J ist mit 2 Stiften der gabelförmige Rechen Fig. 5 angebracht, der von einem Ansatze horizontal unterstützt wird.

Die andern beweglichen Maschinentheile, welche zur Bildung der Knöpfe dienen, sind vorn gegen den Arbeiter auf einem Support und hinten auf einer Plattform angebracht, welche man leicht auf den beiden Seiten herausziehen kann, nachdem eine Reihe egalisirt ist. Die Arkaden werden unter dem Chorbrett reihenweise zusammengeknüpft und beginnt man das Egalisiren mit der hintersten Reihe, indem man bei jeder folgenden den Apparat um eine Reihe weiter nach vorn rückt.

Fig. 16 zeigt angehängte Maillons; die noch nicht egalisirten Arkaden sind zur Ermöglichung der Arbeit auf dem Chorbrett befestigt.

Die zusammengeknüpften Arkaden a, woran angehängt werden soll, sind durch Federn mit Haken G straff gegen die Traverse G^1 gehalten; sie werden nachher von dem festen Rechen H und H^1, Fig. 3, aufgenommen und, wenn dies geschehen, die Arkadenenden losgemacht. H und H^1 halten nun die Arkaden angespannt, siehe Fig. 13. Vermittelst des beweglichen Kammes J, Fig. 4, erfolgt die regelmässige Eintheilung der Arkaden; denselben setzt man ganz nahe unter dem Chorbrett in die Arkaden ein und fährt mit ihm an diesen herunter, um sie in die geöffneten Gabeln J, Fig. 5, zu bringen. Die nunmehrige Stellung der Arkaden zeigt die Seitenansicht Fig. 14.

Der mit Maillons gefüllte Theilstab wird von der Vorbereitungsmaschine genommen und unter dem

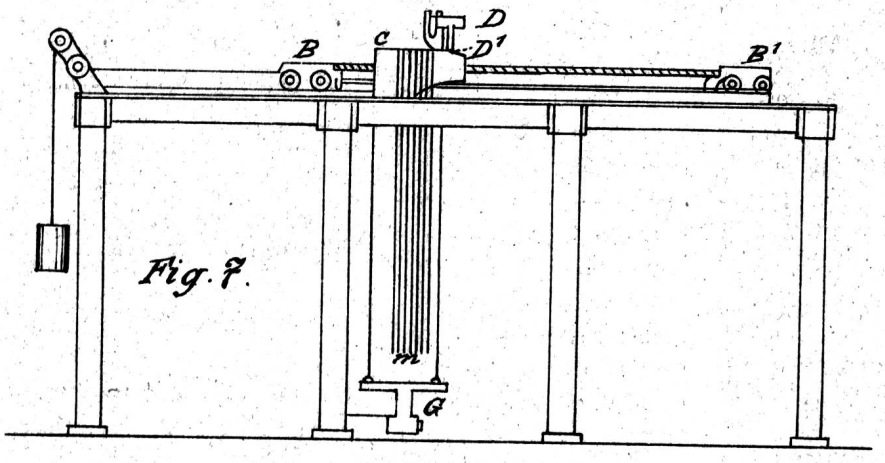


Fig. 7.

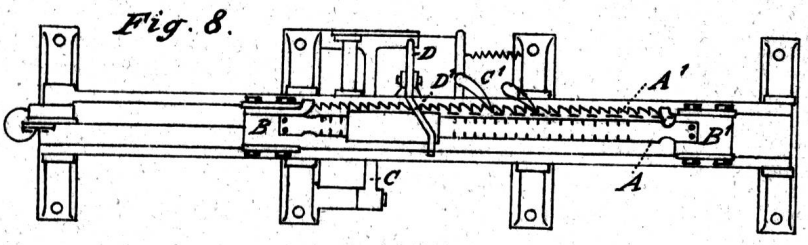


Fig. 8.

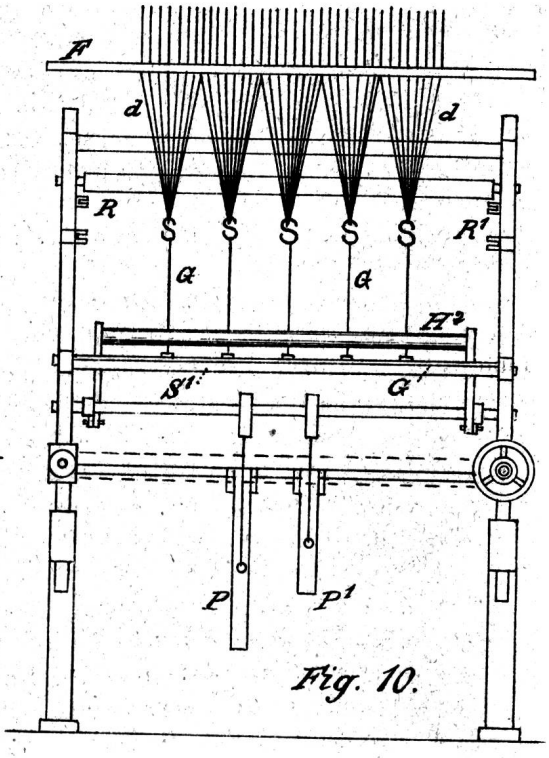


Fig. 10.

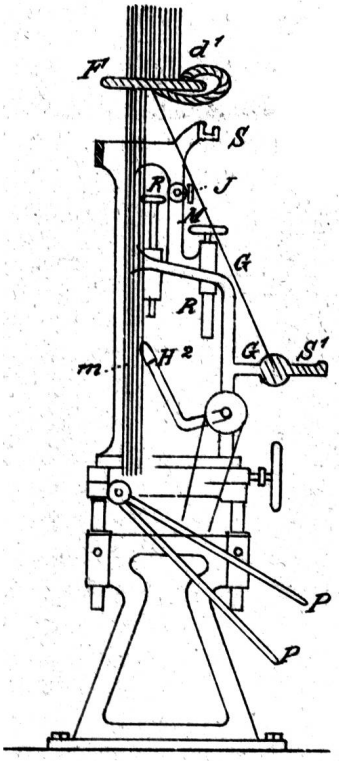


Fig. 16.

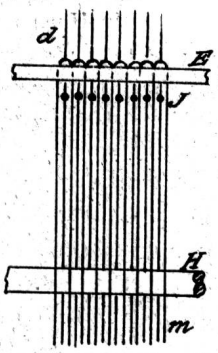


Fig. 17.

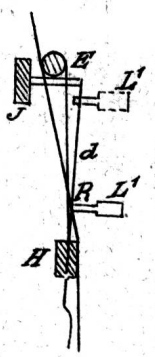


Fig. 18.

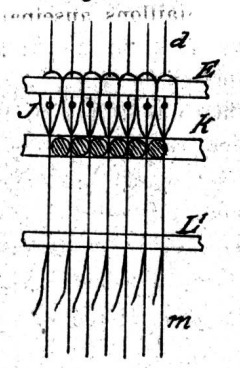


Fig. 19.

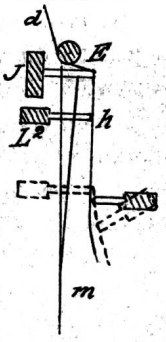


Fig. 20.

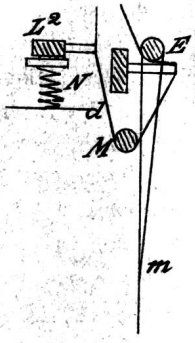


Fig. 21.

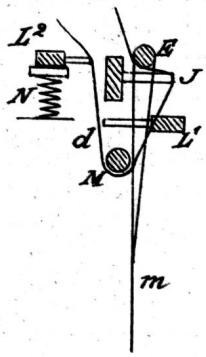


Fig. 22.

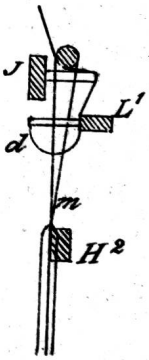


Fig. 23.

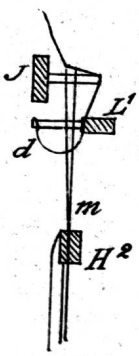


Fig. 24.

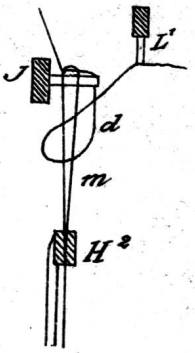


Fig. 25.

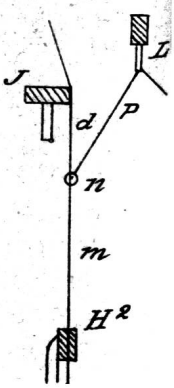


Fig. 26.

gabelförmigen Rechen, Fig. 14, so eingestellt, dass immer jedes Maillon links von dem Zahn ist, der die korrespondirende Arkade hält. Der Rechen wird hierauf nach rechts gestossen, damit sich das Maillon rechts vom entsprechenden Zahn befindet. Den Theilstab stösst man über dem Rechen J hinein, Fig. 15. Jetzt ist das Maillon rittlings auf der zugehörigen Arkade und dem Zahn des Rechens, Fig. 15,

Wie schon bemerkt, sind die schwingenden und Seitwärtsbewegungen der beweglichen Rechen durch Führungen bestimmt und sind ihre endgültigen Stellungen durch Supports begrenzt, welche sich bewegen, sobald die Rechen sich verstellen sollen.

Die Knopfbildung geschieht vermittelst zwei Hakenreihen L, ähnlich denjenigen in Fig. 6, welche zur Vereinfachung mit Haken No. 1 oder L^1, No. 2 oder L^2 bezeichnet werden.

Durch den Haken L^1 des Rahmens a erfasst man die Arkade in h, Fig. 18, bei den Gabeln; die Haken werden halb geschlossen und den Arkaden entlang nach H^1 gebracht. Endlich schliesst man die Haken ganz und der feste Rechen H kann weggenommen werden, da die Arkadenenden durch H gehalten sind.

Zur Erleichterung der folgenden Arbeit bringt man zwischen den Maillons einen Scheidkamm K an, Fig. 19, und indem dadurch die Maillons auseinander gespreizt werden, öffnet sich der Weg für den Hakenrechen, welcher folgendes zu verrichten hat.

Der Hakenrechen L^2, welcher hinter den Maillons Fig. 20 ist, erfasst die Arkaden rechts von den zugehörigen Maillons bei den Gabeln H; die Haken werden zur Hälfte geschlossen und reichen bis zu den Haken L bei h^2 hinunter; die Haken L^1 kommen in die punktirt angezeichnete Stellung, um die Arkaden anzustecken. Während der folgenden Bewegung fällt der Haken L^1 weg.

Hinter den Maillons wird ein glatter Stab M eingestossen, um welchen die Arkaden gezogen werden, indem man sie durch die Haken L^2 nach rückwärts und aufwärts zieht, Fig. 21. Die Arkaden werden durch Federn N angestreckt bis die Haken L^1 erstere wieder erfasst haben. L^1 greift nun zwischen den Zähnen rechts von den betreffenden Arkaden und links von den Maillons durch und ergreift den äussern Theil a der Arkaden, Fig. 22.

Man entfernt nun den Scheidkamm A vom Hakenrechen L^2 und vom Stab M, wie Fig. 23 zeigt. Die Maillons werden hierauf in eine feste Kluppe H^2 gebracht, die Fig. 3 ähnlich ist und deren vertikale Bewegung durch P und P^1, Fig. 12 und 16, hervorgebracht wird. Der eine dieser Hebel dient zur Aufwärts-, der andere zur Abwärtsbewegung; der Theilstab E wird entfernt, indem man seine Hülse dreht, damit die Vertiefungen verdeckt werden, Fig. 24.

Endlich wird der Hakenrechen L^1 vorn weggezogen, indem man ihn in die Höhe bringt, wie Fig. 25 zeigt, und der Knopf ist leicht angezogen fertig; darauf öffnet man den Gabelrechen J, damit die Arkaden frei werden.

Durch das eigene Gewicht und dasjenige des Rechens H^5, dem man seinen Stützpunkt wegnimmt, werden die Knöpfe bei n ganz angezogen, Fig. 26. Wenn nöthig, kann man durch Aufdrücken auf das Trittbrett P die letzte Arbeit noch vervollkommnen und darauf die Arkadenresten bei p abschneiden. Die Rechen H^2 und der Gabelrechen J sind noch wegzunehmen, damit die neu egalisirte Maillonsreihe neben die vorhergehende zu hängen kommt.

Bei der folgenden Reihe rückt man den Apparat derselben entsprechend näher nach vorn und verfährt wie in der beschriebenen Weise. A. R.

Grob's Patent-Universal-Webgeschirr

mit federnden Litzen aus flachem Stahldraht.

Grob & Cie. in Horgen versandten in jüngster Zeit an alle Interessenten Prospekte und theilten per Zirkular mit, dass ihre Vitrine (Kat.-No. 3517) in der Ausstellung in Genf sich in der Nähe der Webstühle der Maschinenfabrik Rüti befinde, wo auch zwei ihrer Geschirre für schwere Seidenstoffe in Thätigkeit zu sehen seien. Von den letzten 1000 Webgeschirren, welche in Seidenstoffwebereien geliefert wurden, sollen 200 mit zusammen 1,200,000 Litzen in vortheilhaftem Betrieb stehen. In dem betreffenden Prospekt werden im Fernern folgende Vortheile dieser Webgeschirre erwähnt:

1. Ungestörtes Arbeiten, weil nun die Litzenösen sehr sauber und glatt sind und keine störenden Unebenheiten oder scharfe Kanten haben, so dass weniger Fädenbrüche vorkommen und das lästige Einknüpfen von abgenützten Litzen wegfällt.

2. Ein sauberes Fach, weil die flachen Litzen zwischen den Kettenfäden möglichst wenig Raum einnehmen und ein Aufsitzen der Kettenfäden am Litzenauge selbst bei ganz dichter Einstellung unmöglich ist.

3. Vermehrte Leistung des Webstuhles, weil gerissene Kettenfäden bei einiger Uebung leicht und schnell eingezogen werden können, indem die Oesen in genau gleicher Richtung und Höhe stehen und immer offen sind.

Ein möglichst fehlerfreier und gleichmässiger, sauberer Stoff wird das Produkt der erwähnten Eigenschaften sein.

4. Verschiedene Feinheiten können mit dem gleichen Geschirr erstellt werden, wobei sich die Litzen vermöge ihrer federnden Enden und ihrer leichten Beweglichkeit sofort und selbstthätig in gleichmässige, den Kettenfäden entsprechende Einstellung begeben.

5. Streifen- oder Lücken-Geschirre (Figurenschäfte) beliebiger Anordnung kann Jedermann selbst aus einem gewöhnlichen Universalgeschirr herstellen (und wieder ändern) mit Hülfe geeigneter Federklammern, welche man zur Abgrenzung der Litzenpartien an den betreffenden Stellen auf den (aus dem Wellblechstabe etwas hervorstehenden) Aufreihschienen aufsteckt.

6. Dunkle und ganz helle Gewebe können abwechslungsweise mit dem gleichen Universalgeschirr gewoben werden, da die Litzen weder selbst abfärben, noch Farbe annehmen.

6. Die dichtesten Einstellungen gestattet das Universalgeschirr, vermöge seiner eigenthümlich geformten Oesen. 20 und mehr Litzen per 1 cm. und per Flügel sind in diversen Seidenstoffwebereien für ganz schwere Stoffe in vortheilhaftem Betriebe.

8. Ein sehr dauerhaftes Geschirr ist das Universalgeschirr, weil nicht nur die Litzen, sondern auch alle übrigen Theile aus bestem Metall gefertigt sind. — Zum Schutze gegen Rost sind die Litzen verzinnt, sie können aber auch vernickelt oder verkupfert werden.

9. Gegen das Einschneiden der Kettenfäden in den Oesen bieten die Universallitzen die beste Gewähr, weil sie aus einem einzigen Stück glatten Stahlstreifens geprägt, abgerundet und fein polirt sind. Der durchgezogene Kettenfaden reibt unten und oben, also an den Hauptreibungsstellen, direkt und beinahe auf der ganzen Breite des harten Stahles.

10. Grob's Patent-Universal-Webgeschirre sind nicht nur sehr gut, sondern auch sehr billig, denn wenn auch deren Anschaffung etwas theuer erscheint, so stellen sie sich durch den vieljährigen Gebrauch, durch die vielen erwähnten Vortheile und besonders dadurch, dass das viele Neueinziehen erspart wird, doch billiger als alle andern Geschirre. G. E. O.

Preisausschreibung.

Die Aufsichtskommission der zürcherischen Seidenwebschule ist in Verbindung mit der zürcherischen Seiden-Industrie-Gesellschaft auch dieses Jahr im Fall, beliebige Erfindungen oder Verbesserungen von praktischem Werth auf dem Gebiete der Seidenindustrie angemessen zu prämiren. Es kann hiefür ein Betrag bis zu Fr. 1000 verwendet werden. Als wünschenswerth wird die Lösung folgender Aufgabe erachtet: Anfertigung leichterer Zettelbäume als der jetzt gebräuchlichen.

Die Arbeiten sind bis zum 1. September 1896 dem Direktor der Seidenwebschule anzumelden und bis spätestens den 1. Oktober 1896 in betriebsfähigem Zustande und mit einer Preisofferte versehen franko in die Webschule einzuliefern. — Dieselben sollen nur mit einem Motto versehen sein, während Name und Adresse des Einlieferers in einem mit demselben Motto versehenen verschlossenen Couvert beizulegen sind, welches erst nach der Entscheidung der Jury geöffnet wird.

Die Gegenstände werden im Laufe Oktober an später bekannt zu machenden Tagen in der Webschule öffentlich ausgestellt und von derselben so weit thunlich in Betrieb gesetzt.

Die Jury wird von der Aufsichtskommission der Webschule und dem Vorstand der Seiden-Industrie-Gesellschaft gewählt und entscheidet vor der öffentlichen Ausstellung. — Massgebend für die Jury sind folgende Punkte: Rationelle Durchführung der zu Grunde liegenden Idee, leichte Anwendbarkeit, vortheilhafte Arbeitsleistung und grösstmögliche Billigkeit bei guter Arbeit. — Die Jury hat freie Hand in der Vertheilung des zur Verfügung stehenden Betrages an die prämirten Objekte.

Für irgend welche nähere Auskunft beliebe man sich an Herrn Direktor Meyer in Wipkingen-Zürich zu wenden.

Zürich, im Juli 1896.

Die Aufsichtskommission der zürch. Seidenwebschule.
Der Vorstand der Zürch. Seiden-Industrie-Gesellschaft.

Die Aus- und Einfuhr europäischer Seidenwaaren
in den Jahren 1894 und 1895.

(Nach dem „Bulletin des Soies et des Soieries de Lyon".)

Das Jahr 1895 zeichnet sich durch einen allgemeinen Aufschwung auf dem Gebiete der Seidenindustrie aus und haben sämmtliche Fabriken davon profitirt; während einigen Monaten, hauptsächlich von Juni bis September, konnten sogar die grossen Textil-

zentren der Nachfrage nach den durch die Mode besonders begünstigten Artikeln, wie z. B. aller Sorten Taffete, kaum Genüge leisten.

Es ist von Interesse zu vernehmen, in welchem Masse die verschiedenen Länder an der Mehrproduktion Antheil haben und geben wir nachfolgend an Hand der Zolltabellen die Exportationsziffern der letzten zwei Jahre:

Ausfuhr von Seidenwaaren.

Land	1894	1895
Frankreich . .	223,518,000 Fr.	259,539,000 Fr.
England . . .	30,828,571 „	36,086,450 „
Schweiz . . .	118,847,000 „	125,680,000 „
Deutschland . .	129,816,250 „	160,563,750 „
Italien	23,482,000 „	29,687,000 „
Oestreich-Ungarn.	16,132,000 „	18,175,000 „
Spanien	2,070,000 pes.	1,131,000 pes.

Alle Länder, welche sich mit Seidenindustrie beschäftigen, weisen somit für das Jahr 1895 eine Zunahme der Ausfuhr auf mit Ausnahme von Spanien; diese Zunahme beziffert sich folgendermassen:

Zunahme der Ausfuhr von Seidenwaaren 1895.

Frankreich	36,021,000 Fr.	oder	16,11 %
Deutschland	30,747,500 „	„	23,68 „
Schweiz	6,833,000 „	„	5,75 „
Italien	6,205,000 „	„	26,42 „
England	5,258,000 „	„	17,— „
Oestreich-Ungarn . .	2,042,000 „	„	12,66 „

Nach der Höhe der Summe stellt sich Frankreich am besten, betreffs proportioneller Zunahme steht Italien oben an. Was aber bei dieser Zusammenstellung besonders auffällt, ist, dass die Schweiz am wenigsten Antheil genommen hat an der Zunahme der Ausfuhr. Der schweizerische Export, der einer Gruppe von Lyonerfabrikanten solchen Schrecken einjagte, hat kaum eine Zunahme von 7 Millionen Frk. oder 5,75 % zu verzeichnen, während die französische Ausfuhr eine Zunahme von 36 Millionen Frk. oder 16,10 % aufweist. Die Ausfuhr Deutschlands, von welcher man im Allgemeinen weniger redet, weil sie meist in gemischten Stoffen besteht, wäre eher geeignet, Aufsehen zu erregen und die Aufmerksamkeit unserer Fabrikanten auf sich zu ziehen.

Betrachten wir nun die Höhe der Einfuhr von Seidenwaaren in diesen Ländern, so zeigt dieselbe folgende Ziffern:

Einfuhr von Seidenwaaren.

Land	1894	1895
Frankreich . .	41,856,000 Fr.	48,249,000 Fr.
England . . .	321,275,606 „	383,986,662 „
Schweiz . . .	5,753,000 „	6,297,000 „
Deutschland . .	31,818,750 Fr.	35,653,750 Fr.
Italien	19,211,000 „	22,275,000 „
Oestreich-Ungarn.	31,222,500 „	34,780,000 „
Spanien . . .	12,438,000 „	14,716,000 „

Die Zunahme der Einfuhr ist somit auch durchweg höher und vertheilt sich auf die verschiedenen Länder folgendermassen:

Zunahme der Einfuhr von Seidenwaaren 1895.

England	62,711,000 Fr.	oder	19,52 %
Frankreich	6,393,000 „	„	15,27 „
Deutschland	3,835,000 „	„	12,05 „
Italien	3,064,000 „	„	15,95 „
Oestreich-Ungarn . .	3,557,000 „	„	11,39 „
Spanien	2,278,000 „	„	18,31 „
Schweiz	544,000 „	„	9,46 „

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass England der Hauptfaktor war zum Gedeihen der europäischen Seidenfabrikation im Jahre 1895. Die Zunahme der Einfuhr in den andern Ländern war weniger bedeutend und überwiegt die Mehr-Ausfuhr die Mehr-Einfuhr von Seidenwaaren 1895:

in Frankreich	um 29,628,000 Fr.	
in Deutschland	„ 26,912,500 „	
in der Schweiz	„ 3,141,000 „	F. K.

Die Seidenindustrie in Frankreich.

XI. Die Nähseidenzwirnerei.

Die Wichtigkeit der Nähseidenzwirnerei wird vielfach unterschätzt; dieselbe besitzt jedoch ihre geschichtliche Vergangenheit, sowohl in Asien wie in Europa. So gab es z. B. im 13. Jahrhundert in Paris strenge Verordnungen hierüber und im 14. und 15. Jahrhundert trieb Italien Handel mit in Frankreich gezwirnten Nähseiden.

Diese Seiden verwendet man zum Nähen und Sticken, zu Passementerien, Netzen, Tüll, Spitzen u. s. w. Die Zwirnerei selbst ist gar nicht ein so einfaches Verfahren, wie es im ersten Augenblick scheinen mag, denn je nach der Verwendung ist Material sowie Zwirnverfahren ganz verschieden. In England, Deutschland, Amerika, sowie in Frankreich sind in letzter Zeit auf diesem Gebiet grosse Fortschritte gemacht worden, so dass man allen durch die Mode bedingten Anforderungen gerecht werden kann. Der Sitz selbst dieser Industrie hat sich theilweise verschoben; so ist sie theilweise verloren gegangen in Nîmes und Avignon, etwas zurückgegangen in Lyon und Tours und hat sich dafür mehr konzentrirt in Paris und Umgebung, hauptsächlich was den Verkauf anbelangt. In der

Gesammtproduktion ist im Laufe der letzten Jahre eine Abnahme eingetreten, immerhin nimmt jedoch die Nähseidenzwirnerei einen bemerkenswerthen Platz ein.

Ueber die Höhe der jährlichen Produktion hat man keine bestimmten Anhaltspunkte, zudem ist der Werth je nach dem Preis des Rohmaterials verschieden. Rechnet man die Schwankungen der Seidenpreise ab, so variirt die Schätzung zwischen 12 und 30 Millionen Franken. Die gegenwärtige Produktion taxirt man auf 15 Millionen Fr. bei 148,000 kg. Seide und 80,000 kg. Schappe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wie sehr man sich anderswo bemüht, die Hausindustrie zu heben und zu fördern, zeigt folgende Mittheilung:

Bern. Die Regierung bewilligte einen Beitrag von 500 Fr. für einen in Frutigen abzuhaltenden Seidenwebkurs, um in dieser Thalschaft die Seidenweberei einzuführen.

Es wäre sehr zu wünschen, dass auch in unserm Kanton für die Hausindustrie, welche, wenn sie nicht ganz eingehen soll, sehr der Unterstützung bedarf, etwas geschehen würde und erlauben wir die Tit. Behörden und Gesellschaften, auf die in unserem Blatte erschienenen diesbezüglichen Artikel höflichst aufmerksam zu machen.

* * *

Mittheilungen über das Studium der Wetterkunde gehören zwar nicht zu den Mittheilungen über Textilindustrie, da aber jüngst in unserem Blatte ein Artikel über „Spinnen-Seide“ erschienen ist, so kann es auch von Interesse sein, zu vernehmen, was die Spinnen als Wetterpropheten leisten. Nach alter Bauernregel beobachtet man nämlich:

Je früher die Kreuzspinnen im Freien zu weben beginnen, desto früher warme Witterung eintritt, besonders wenn sie ihre Netze gegen Norden oder Westen ausspannen. Anhaltend schönes Wetter erfolgt, wenn sie langsam ordentlich fortweben, dagegen weniger, wenn sie eine gewisse Hast zeigen und ihre Arbeit gleichsam hinsudeln. Trockenes, schönes Wetter wird eintreten, wenn sie geschäftig an ihrem Gewebe putzen. Ziehen sie mehrere Fäden ein, so ist Wind im Anzug, und zwar, wenn sie dabei sehr emsig sind, noch an demselben Tage. Sitzen sie ruhig im Mittelpunkte ihres Nestes mit an sich gezogenen Füssen, so hat man dauernde gute Witterung zu hoffen und bleiben sie in dieser Stellung selbst bei starkem Regen, so wird sich, trotz allen Anscheines, das Wetter bald wieder aufheitern. Haben sie aber die Füsse nicht an sich gezogen, sondern sprungfertig ausgebreitet, so ist grosse Hitze und ein Gewitter zu erwarten, das jedoch bald vorüberzieht. Verlassen sie ihr Gewebe und nehmen in einem Winkel der Hauptfäden Platz und ist überdies das Gewebe schon gelüftet, wohl da und dort zerrissen, so erfolgt Sturm und heftiger Regen. Sie lassen dann meistens ihre Wohnungen ganz im Stich. Kommen sie aber wieder, um dieselben auszubessern, so ist auf eine Reihe heiterer Tage zu rechnen. Weben sie mehrere Netze in einiger Entfernung von einander, und zwar in verschiedenen Richtungen, dann ist aus der jedesmaligen Wahl ihres Aufenthaltes mit vieler Gewissheit nicht nur der gegenwärtige Luftzug, wäre er auch noch so leise, sondern auch die Gegend zu bestimmen, aus welcher der Wind zunächst wehen wird. E. O.

* * *

Gelb gewordene Strohhüte werden wieder weiss, indem man 10 Gramm Zuckersäure oder Citronensäure in $^1/_2$ Liter warmem Wasser löst, den Hut damit bürstet und an der Sonne trocknen lässt. — Sehr schmutzige Hüte färbe man mit braunem Spirituslack, indem man sie zweimal damit bestreicht und schliesslich alle etwa noch hellgebliebenen Stellen sorglich auspinselt. S. T. Z.

* * *

Geschäftsreklame.

„Meine Herren, das einzigste, was die Silberfrage zur allgemein befriedigenden Lösung bringen könnte, ist Flashskin, denn Flashskin ist das einzige Tuch, welches Silber von Flecken reinigt“, so lautet die neueste Reklame eines amerikanischen Fabrikanten, auf welcher man Mac Kinley in seiner ganzen Gestalt, auf der Rednerbühne stehend, sieht, in der Hand ein Tuch, auf welchem der Name Flashskin weithin leuchtet.

Patentanmeldungen.

Kl. 20. No. 11,736. 27. Dezember 1895. — Elastischer Stoff mit krimmerartiger Oberdecke. — Schinewind & Schmidt, Gerberstrasse 2, Elberfeld (Deutschland). Vertreter: Bourry-Séquin & Cie., Zürich.

Kl. 20. No. 211,737. 15. Januar 1896. — Theils mit Hochfach, theils mit Tieffach wirkende Jacquard-Maschine. — Emil Clavieg, Generaldirektor, Davidstrasse 1, Leipzig (Deutschland). Vertreter: Ed. v. Waldkirch, Bern.

Kl. 20. No. 11,738. 14. Februar 1896. — Vorrichtung zum Winden, Andrücken und Abstossen des sog. Dessinzylinders (Kartenprisma) an Schaft- und Jacquardmaschinen. — Firma: Maschinenfabrik Rüti, vormals Kaspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Cie., Zürich.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antwort auf Frage 25.

Das Brechen der aufrechten Regulatorschienen bei den neuen Seidenwebstühlen der Maschinenfabrik Rüti ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen:

1. In den meisten Fällen ist das unrichtige Justiren des Regulators Schuld, indem z. B. bei positiver Schaltung (also ohne Kompensation) die beiden Stellmuttern auf der vom Ladenarm bewegten Stossstange unrichtig behandelt werden. Ist das Uebertragungsverhältniss der diversen Hebel zu ändern, so hat man die beiden erwähnten Muttern vorher zu lösen und der Stossstange etwas Spielraum zu geben. Das Wiederfestziehen der zwei Muttern darf nur erfolgen, wenn die senkrechten Schienen oberhalb des Scheerendrehpunktes parallel stehen, sich also an den Kontaktpunkten berühren und die Lade sich in der vordersten Stellung befindet.
2. Wirken die Schaltfallen im Schaltfallengehäuse nicht richtig und erhalten starken Widerstand, so kann beim »in Gang setzen« des Stuhles auch eine der Schienen brechen.
3. Der Weberin kann nur dann eine Schuld beigemessen werden, wenn sie unterlassen hat, die Fühlerwalze auf den Tuchbaum herunterzulegen. Ist dies auf der Regulirseite geschehen, so neigt sich das Verbindungshebelchen der Fühlerwalze und des Schaltsegmentes unten gegen den Schild und zwar zwischen das Schaltsegment und die Nabe des Schneckenrades.

   Beim Drehen des Stuhles kann sich dann das Schaltsegment nicht mehr bewegen, wodurch eine der Schienen einen Bruch erhält.

Es ist deshalb sehr darauf zu achten, dass nach dem Zurücklassen und Kontrolliren des Stoffes, sowie beim »Einsetzen« und Unterlegen der »Kartenbögen«, wobei gewöhnlich die Fühlerwalze zu heben ist, diese nachher wieder richtig heruntergelassen wird.

H. E. O. M. R. W.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu bezahlen.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.
(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

F 220a. Ostschweiz. Seide. Magazinchef. Tüchtig in der Branche. 20 à 24 Jahre alt.

F 220b. Ostschweiz. Seide. Zweiter Reisender, der die französische Schweiz schon mit Erfolg bereist hat.

F 261. Ostschweiz. Seide. Angehender Commis für Comptoir- und Lagerarbeit. Einige Kenntnisse des Französischen und Englischen.

F 346. Deutschland. Seide. Junger Commis zum Fakturiren und für kleine deutsche Korrespondenz.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen in der Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der zweispaltigen Zeile 30 Cts.

Verzeichniss
der noch vorräthigen Blätter unseres Vereinsorgans,

die je nach Belieben gegen Einsendung von 10 Cts. per Nummer abgegeben werden.

I. Jahrgang. 1894.

No. 2, 3 und 7 siehe Inhalt in No. 3.
No. 10—12 „ „ „ „ 4.

No. 8. — Doublir-Spulmaschine von R. Graf, Erlenbach (mit Zeichn.). — Ausziehbarer Seidenhaspel von H. Schroers, Crefeld (mit Zeichn.). — Schlagriemen und Vogelverbindung (mit Zeichnung).— Webgeschirre und Jacquard-Litzen mit Metallmedaillons von A. Baumgartner, Haslen (mit Zeichn.). — Ueber Prüfung des Wassers auf seine Reinheit. — Wasserdichte Gewebe. — Ein gutes Fleckwasser.

No. 9. — Die Elektrizität als Betriebskraft in der Seidenweberei von St. Etienne. — Universal-Boden-Ratière von J. Ruegg, Feldbach, System Kündig & Flachsmann (mit Zeichnung). — Die diesjährige Seidenernte in Italien. — Die Seidenindustrie in Nordamerika. — Stempelfarben.

INSERATE.

Inserat-Aufnahmen können nur bis zum 27. jeden Monats berücksichtigt werden.

Webermeister oder techn. Leiter.

Ein junger verheiratheter Mann, der seit vielen Jahren in Spanien als Webermeister und Obermeister (bezw. technischer Leiter) thätig ist, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefl. Offerten unter Chiffre E. O. A. an die Redaktion.

Einbanddecken
für die „Mittheilungen über Textil-Industrie"
hält vorräthig
Wilhelm Pfister, Buchbinder, Zürich,
5 Pelikanstrasse 5.

Zu verkaufen:

Lehrbuch der englischen Sprache von Hermann Berger, eingebunden und noch neu. Preis Fr. 3. —

Dizionario completo italiano-tedesco-tedesco-italiano (eingebunden und gut erhalten). Preis Fr. 10. —

L'idea di Gianni Festaroli. Romanzo di Vittorio Cherbuliez (eingebunden, neu). Preis Fr. 1. —

Alfonso Daudet, Novellea del Lunedi (eingebund., neu) Preis Fr. 1. —

Reflektanten wollen sich gefl. an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Zu verkaufen.

14 Stück 600er und 6 Stück 700er Blank-Jacquard-Maschinen sammt einer Anzahl Patronen und Karten, zur Zeit noch in Betrieb stehend.

Offerten nehmen entgegen Baumann, Streuli & Cie. in Zürich.

Die

Buchdruckerei Gebrüder Frank

No. 4 Waldmannstrasse No. 4
ZÜRICH I

empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Arten Druckarbeiten in Schwarz-, Copir- oder Buntdruck bei billigsten Preisen und sorgfältiger Ausführung.

Betheiligung.

Für einen in der Seidenbranche bewanderten jungen Mann fände sich Gelegenheit, in ein bedeutendes, prosperirendes Seidenbandfabrikationsgeschält einzutreten, um sich nach einem Jahr Bethätigung eventuell mit Kapital zu betheiligen.

Offerten sub B B 500, Postfach 256, Zürich.

Gesucht

in eine Seidenstoffweberei eine Persönlichkeit, welcher die **gesammte technische Leitung** übertragen werden könnte. Bewerber müssen mindestens zehnjährige praktische Erfahrung besitzen, im Berechnen der Stoffe und Komposition neuer Muster erfahren und wenn möglich in der Jacquardweberei bewandert sein. Salair den Leistungen entsprechend. Anmeldungen mit Chiffre J. 3734 befördert

Rudolf Mosse in Zürich,

wo, wenn es gewünscht wird, auch die Adresse mitgetheilt wird. (M 9801 Z)

Gebr. Baumann, Rüti (Zürich)

empfehlen:

Spiralfedern in Iª Stahldraht,
nach eigenem Verfahren gebläut. — Dieses Härteverfahren verleiht den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,
in allen Grössen, sehr dauerhaft.

Ratièrenkarten und Dessinzäpfchen
für Hatersley, Dobby und Handratièren.

Wechselkarten aus Holz,
dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen,
neueste Erfindung, erprobt und von anerkannter Vortheilhaftigkeit.

Schöne Ende, keine gewellten Stoffe mehr.
Schwere Stoffe, die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech. Stuhle erstellt werden.

Verbindende Apparat „Le Brodeur", System Langjahr.

Alle übrigen Webereirequisiten zu billigsten Preisen

Druck von Gebrüder Frank, Zürich, Waldmannstrasse 4.